

Nachlese zur Veranstaltung am 12.4.2018

● **Wie wird die Blockchain den Handel verändern?**

● Eine Chance für mehr Nachhaltigkeit in der Lieferkette?

Beschaffungsprozesse verändern sich stark und Blockchain ist in aller Munde – nur ein Hype oder der Beginn eines Umbruchs? Welche Potentiale birgt die Nutzung von Blockchain für mehr Nachhaltigkeit entlang der Lieferkette? Und wie können kleine Produzenten und Poduzentinnen in Entwicklungs- und Schwellenländern davon profitieren?

Diese und weitere spannende Fragen diskutierten Experten aus den Bereichen Wissenschaft (Blockchain Technologie), Entwicklungszusammenarbeit (fairer Handel) und Handel am 12. April 2018 bei einer von der AG Globale Verantwortung und Import Austria des Österreichischen Handelsverbands organisierten Podiumsdiskussion vor rund 70 Besuchern und Besucherinnen. Fortgesetzt wurden die angeregten Diskussionen beim anschließenden Networkingempfang mit österreichischen Handelsunternehmen, entwicklungspolitischen Organisationen und anderen Teilnehmern und Teilnehmerinnen.

Viele offene Fragen um die Blockchain

In seinen Begrüßungsworten umriss **Rainer Will**, Geschäftsführer des Österreichischen Handelsverbands, einige zentrale Fragen an das Potential der Blockchain: Kann die Blockchain die Vertrauensproblematik zwischen Lieferanten und Lieferantinnen aus Drittländern und Käufern und Käuferinnen wirklich beheben? Können Bauern und Bäuerinnen sowie KMU davon profitieren und besser in den Welthandel integriert werden? Bringt dies auch Chancen mit sich, Wertschöpfungsketten effizienter zu gestalten? Auf diese und andere Fragen gibt eine Studie des AIT im Auftrag des Handelsverbands und der Wirtschaftsauskunftei CRIF erste Antworten, die im Rahmen der Veranstaltung einem größeren Publikum präsentiert wurden.

Annelies Vilim, Geschäftsführerin der AG Globale Verantwortung, zeigte sich erfreut, dass die aktuelle Debatte um die Blockchain als Anlass diente mit Experten aus unterschiedlichen Bereichen über mehr Nachhaltigkeit in der Lieferkette zu diskutieren. Die Mitglieder des Dachverbands sind entwicklungspolitische NGOs, die sich für existenzsichernde Einnahmequellen für Kleinbauern und -bäuerinnen und deren Familien in Entwicklungs- und Schwellenländern sowie die Einhaltung von Umwelt- und Sozialstandards entlang der gesamten Wertschöpfungskette einsetzen. Annelies Vilim wies darauf hin, dass entwicklungspolitische NGOs und österreichischen Handelsunternehmen das gemeinsame Ziel von mehr Nachhaltigkeit in der Wertschöpfungskette verbindet und plädierte für eine Zusammenarbeit beider Akteure.

Stärken und Schwächen der Blockchain

Viel wird derzeit über die Potentiale der Blockchain diskutiert, meist am Beispiel der Kryptowährung Bitcoin, die auf der Blockchain-Technologie basiert. **Ross King**, Senior Scientist beim AIT, hat gemeinsam mit seinem Team anhand ausgewählter Anwendungsfälle untersucht, wie die Blockchain-Technologie im Wertschöpfungskettenmanagement eingesetzt werden kann. Er nannte die Unveränderbarkeit einer Blockchain als deren größten Vorteil. Alle Prozesse einer Lieferkette (Herkunft eines Rohstoffs, Verarbeitung, Verpackung, Versand, etc.) können als Transaktionen in einer Blockchain erfasst und anschließend nicht mehr verändert oder manipuliert werden. Das schafft Transparenz und Nachvollziehbarkeit – essentielle Grundlagen für Vertrauen in Handelsbeziehungen.

Mehrmals wies der Blockchain-Experte auf eine große Schwachstelle der Blockchain hin: Alle Informationen, die in die Blockchain gespeichert werden sollen, müssen zuvor von einer externen Quelle („oracle“) validiert und in die Blockchain eingespeist werden. Das gilt etwa auch für Nachweise, dass Umwelt- und Sozialstandards auf den verschiedenen Stufen der Lieferkette eingehalten wurden. Die Frage der Vertrauenswürdigkeit dieser externen Quellen kann auch durch die Blockchain-Technologie nicht gelöst werden.

Vor dem Hintergrund dieser Stärken und Schwächen kommentierte Ross King eine Reihe von möglichen Anwendungsfällen. So könnten Handelsunternehmen durch die potentielle Automatisierung vieler Schritte Prozesse entlang ihrer gesamten Lieferkette leichter nachvollziehen. Produzenten und Produzentinnen in Entwicklungs- und Schwellenländern wiederum könnten in die Lage versetzt werden Informationen über ihr Angebot und Produktionsbedingungen zu teilen und so Zugang zu neuen Märkten zu erhalten. Beide Anwendungsfälle setzen jedoch nicht nur vertrauenswürdige „oracles“ voraus, welche die entsprechenden Informationen in die Blockchain eingeben, sondern auch eine moderne technische Infrastruktur, die in vielen Entwicklungs- und Schwellenländern derzeit nicht gegeben ist.

Diese Einschränkungen/Voraussetzungen sowie die Komplexität der Technologie an und für sich brachten Ross King zu dem Schluss, dass die Anwendungsmöglichkeiten für Blockchain im Bereich der Lieferkette aus heutiger Sicht noch eingeschränkt sind.

Anwendungspotentiale aus entwicklungspolitischer Sicht

In seiner Replik beschrieb **Hartwig Kirner**, Geschäftsführer von Fairtrade Österreich, die Einstellung von Fairtrade gegenüber der Blockchain-Technologie mit „gesunder Skepsis“. Nichtsdestotrotz sieht er in Zukunft potentielle Anwendungsgebiete: So könnte mittels Blockchain nachvollziehbar sichergestellt werden, dass zertifizierte Produkte „sich auf dem Weg nicht vermehren“; die Transparenz hinsichtlich Arbeitsbedingungen in den Produktionsländern könnte gesteigert werden, wobei Fairtrade die Funktion eines „oracles“ einnehmen könnte, dass die entsprechenden Informationen an die Blockchain liefert; und

auch die sogenannte Retro-Zertifizierung, d.h. die nachträgliche Auszahlung einer Prämie an Produzenten und Produzentinnen, könnte leichter bzw. kostengünstiger umgesetzt werden.

Fairtrade evaluiert aktuell diese Anwendungsfälle, Hartwig Kirner sieht den Zeitpunkt für eine Anwendung aber frühestens in einigen Jahren, wenn sich die Technologie weiterentwickelt hat.

Blockchain noch ganz am Anfang

Für die anschließende Podiumsdiskussion nahmen Bernhard Linemayr, Leiter des Prozessmanagements bei CRIF, und Christoph von Lattorff, Country Manager bei Mercateo, neben Ross King und Hartwig Kirner am Podium Platz. Beide schlugen in dieselbe Kerbe wie ihre beiden Vorredner. **Bernhard Linemayr** sieht in der Schnittstelle zwischen der physischen und der digitalen Welt die größte Herausforderung. Wenn es einer vertrauenswürdigen Quelle außerhalb der Blockchain bedarf, die Informationen in die Blockchain eingibt, dann brauche es in vielen Fällen gar keiner Blockchain, fasste er seine Ansicht zusammen. **Christoph von Lattorff** betonte, dass die Blockchain noch ganz am Anfang stehe und kein Selbstläufer sei. Er riet Unternehmen und Organisationen dazu, sich zu fragen, vor welchen Herausforderungen sie stehen und ob die Blockchain eine Lösung sein könnte. Aktuell gibt es seiner Meinung nach jedoch nur wenige erfolgsversprechende Anwendungsfälle.

Zusammenfassend ortet Ross King derzeit überzogene Erwartungen an die Blockchain-Technologie, die notwendigerweise enttäuscht werden müssen. Mittelfristig könne es jedoch zu produktiven Anwendungen kommen.

(ir)

[Studie als Download](#)

Impressionen

